

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 8 M.
monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf.
excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Carl Vanger in Halle.

Soziale Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden für die Spalte oder deren
Raum mit 15 Pf. berechnet und in
der Expedition sowie von unfern An-
noncenstellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile
pr. Seite 30 Pf.
Expeditoren:
Galle a. d. S., Moritzwinger 12.

Wöchentliches Jahrgang.

Nr. 240.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 13. Oktober

1878.

Aus dem Reichstage.

□ Berlin, 11. Okt.

Man ist jetzt endlich in das sachliche Stadium der Spezial-
beratung über das Sozialistengesetz gelangt, was nicht hindert,
daß noch die oder jene bewegte Rede aus der sämmtlichen
See der letzten Tage in die friedlicheren Gemüther überfließt,
so daß heute nur drei weitere Paragraphen erledigt wurden.
Einige Sozialdemokraten, wie Hebel, Brahe, Frisbe, und in
höherer Gemeinschaft mit ihnen Herr Windthorst, arbeiten
noch auf lärmende Sensation hin. Aber mit verhältnismäßig
geringem Erfolge; gegen die geistige Demagogie, die
Fassellmann's vermochte seine Bestimmungsgesossen nicht auf-
zunehmen und nur Herr Brahe bereicherte den parlamen-
tarischen Sprachschatz in eigentümlicher Weise, indem er er-
klärte, daß er auf das Gesetz „pfeife“.

Ebenso wenig vermochte der Führer des Zentrums einen
durchschlagenden Erfolg zu erringen. Er machte einige gute
und einige schlechte, aber durchweg überflüssige Dinge; das Land
und seine Vertretung hat sich angeblich mit ernstlichen und
wichtigen Dingen zu beschäftigen, als mit hochstapeltreuer
Aperçu's, die noch obenhin mitunter hochstapeltreuer, wie geistreich
waren. Herr Windthorst wollte wohl nur die Erwartungen
nicht ganz fassen, welche die fortschrittlich-vollständlich so-
zialdemokratische Presse an sein Auftreten im Reichstage ge-
nüpft hatte; merkwürdig bleibt es immerhin für gewisse An-
stände im deutschen Reich, daß die „freiheitliche“ Opposition
gegen das Sozialistengesetz in dem Vorkämpfer des ärgsten
Widerspruchs so zu sagen ihren geborenen Sprecher erblickt.
Die erste und sachliche Bedeutung der heutigen Sitzung
lag in der Beratung und der Beschlußfassung über den Ge-
sellschaftsparagraphen. Mit Ausnahme der altkonservativen
Fraktion war man ziemlich allgemein darüber einig, daß es
eine überflüssige und unnütze Gefahr über die Gesellschaften,
die soviel zur Förderung des sozialen Friedens und der
sozialen Reform beitragen können und auch schon beigetragen
haben, heraufbeschworen hiesse, wenn man sie einer außerordent-
lichen, staatsrechtlichen Kontrolle für den Fall unterstelle, daß sich
in ihnen sozialdemokratische Tendenzen zeigen. Ohne diese
Gefahr zu laufen, erreicht man den beabsichtigten Zweck ebenso
leicht, wenn man den § 35 des Gesellschaftengesetzes (Auf-
lösung der Gesellschaften) auch auf den befürchteten Fall
ausdehnt.

Dieser Gesichtspunkt wurde von Lasker und Schulze-Delethich,
dem verdienten Schöpfer des deutschen Gesellschaftsrechts,
beredt vertheidigt; ein besonderes Gewicht gewann er aber
noch dadurch, daß auch Hr. Dehnbach für ihn eintrat, der heute
seine Unzufriedenheit als Mitglied des Reichstages hielt. Eine
außerordentliche und längere Rede hielt nicht im
Wesen dieses preussischen Staatsmanns; er sprach klar, ruhig
und überzeugend, wie einer, aber es ging doch eine tiefe Be-
wegung durch's Haus, als er sich zum Sprechen erhob, und man
lauschte in achtsamer Stille den schlichten Ausführungen
dieses eminenten Abgeordneten, der fast ein Jahrzehnt hindurch
an hervorragender Stelle die deutschen Geschäfte lenkte und
leiten half und nun an ungleich befriedigenderer Stelle mit gleich
rühmlicher Frische die Geschäfte des Landes zu fördern sucht.

Politische Uebersicht.

Die Neuordnung der Dinge auf der Balkanhalbinsel
hat wieder einen schweren Stoß erlitten. Während die Türken
Beschwerden über die Gräueltaten der Oesterreicher in Bos-

nien führen — worin ihnen beiläufig Niemand Glauben
schenkt — haben sie es selbst verschuldet, daß die Russen ihren
Rückmarsch inhibirt haben. Die Gerichte der letzten Tage
über das Verbleiben der Russen vor den Thoren Konstan-
tinopels haben sich theilweise bestätigt. Zum mindesten ist,
wie Ausland den Großmächtigen offiziell angezeigt hat, der
weitere Rückmarsch aufgegeben worden, weil die Wäna-
mebaner in den eben genannten Gebieten sich Grausamkeiten
gegen die Christen zu Schulden kommen ließen. Ausland
fordert die Großmächte auf, sich ihnen deshalb eingeleiteten
energischen Schritten bei der Pforte anzuschließen. Die Pforte
übertrifft nun mit dem russischen Vorkämpfer erklärt, daß sie
nur dann für die Sicherheit der Christen garantiren könne,
wenn die Russen Adrianopel räumen würden. Damit hat
die Pforte natürlich keinen Glauben gefunden, vielmehr hat
Vobanoff geantwortet, Adrianopel werde erst drei Monate
nach Unterzeichnung des definitiven Friedensvertrages
währenden Rückzug und der Türkei geräumt werden.
Die Mächte, welche sich in dem Konflikt zwischen
Oesterreich und der Pforte auf die Seite des ersteren stellen,
haben sich in der russisch-türkischen Konfliktfrage noch nicht
geäußert. In London soll eine ungeheure Aufregung herrschen
und eine Gegen demonstration mit der Flotte beabsichtigt sein.
So stehen wir denn wieder vor Komplicationen, aus denen
ein Ausweg gar nicht abzusehen ist — und dazu kommt noch,
daß von Stunde zu Stunde ein Krieg zwischen Griechen-
land und der Pforte immer mehr für unausweichlich ange-
sehen wird. Sonst wird allerdings Einiges gemeldet, was
auf Hülfsfür geordneter Zustände deutet. Der zu nächstige
Senat hat die Motion einer Kommission mit 48 gegen
8 Stimmen angenommen; es stellt also nur noch die Zusage
der Deputirtenkammer zur Billigung des Berliner
Vertrages. Die russisch-rumänischen Kommissare zur Ueber-
gabe von Besarabien sind bereits ernannt. Die rumänische
Regierung ist mit der Wiederherstellung des internationalen
Polverlehrs mit Konstantinopel über Varna und Ruffschuk
nach Rumänien beschäftigt. Mit der Schließung der
Donaufestungen wird begonnen und zwar bei Widbin,
dessen Festungswerke die Russen demoliren. Auch in
Betreff der Reformen in Kleinasien scheint ein günstiges
Resultat erzielt werden zu können. Der Sultan soll sogar mehr
Reformen zur Ausführung bringen wollen, als die Engländer
verlangen. Bezüglich der Appellationsgerichtsstände hat Saret
Palcha die Befreiung mit europäischen Richtern für unmöglich
erklärt, dagegen die Befreiung der Inspektorenstellen bei
denselben zugestimmt. Der außerordentliche Gerichtshof in Erzerum
soll aus 2 Muselmännern und 4 Christen zusammengesetzt
werden.

In Frankreich macht sich seit einiger Zeit eine antirepubli-
kane Bewegung kund, an der nicht allein die entschiedenen Re-
publikaner, sondern auch die Gemäßigten, aus deren Reihen
die Regierung entnommen ist, sich betheiligen. Es handelt
sich darum bei den Senatswahlen am 5. Jan. t. z. eine
republikanische Senatsmajorität zu erzielen; dann dürfte auch
der Kulturkampf in Frankreich gelockert sein. Vor allen Dingen
ist es Gambetta, der in diesem Sinne wirkt — vielleicht
hauptsächlich, um die Bedeutung der ultraradikalen Bewegung
durch die Aufregung eines Kulturkampfes abzumildern. Gam-
betta hat zu dem beabsichtigten Zwecke eine längere Reise im
südlichen Frankreich unternommen und so am Donnerstag in
Genoble eine bemerkenswerthe Rede gehalten, in welcher er
herausbrach, daß die Republik keineswegs eine Feindin der Religi-
on sei, aber man dürfe nicht Religion mit einer nach Herr-
schaft gierigen Priestersekte verwechseln. Er hofft, daß die

Wähler das „Buch der Strafen“ abschütteln und den Re-
publikanismus eine Senatsmajorität von 20 Stimmen erringen
werden.

Der Krieg mit Afghanistan scheint nun doch eröffnet zu
sein. Nach dem „Standard“ hat die in Peshawar stehende
35000 Mann starke Truppenabtheilung, deren Oberbefehl
General Gains übernahm, die Thore erhalten, Alimuddin
unverzüglich anzugreifen. Eine Abtheilung Infanterie und
eine Gebirgsbatterie sollen bereits in den dahin führenden Paß
eingedrückt sein. In Peshawar soll man sogar festiges Feuer
im Paß gehört haben. Alimuddin soll übrigens nach „S. T. B.“
mit schwereren Geschützen besetzt sein, als man geglaubt hatte.
Nach Peshawar werden fortwährend Verstärkungen gelangt,
andererseits ist nach „Daily News“ die afghanische Garnison
von Alimuddin mit 10 Regimentern vermehrt worden. Nach
demselben Blatte ging der Enkel des Emirs nach Kerum mit
8 Infanterie, 2 Kavallerie-Regimentern und 2 Batterien.
Der Kuriosität wegen theilen wir noch eine Meldung des
„S. T.“ mit, nach welcher bulgarische Freireisende in der For-
mation begriffen seien, um an dem Kriege Afghanistans gegen
England theilzunehmen.

Zu dem marokkanisch-spanischen Konflikt liegen
Gerüchte vor, denen zufolge die spanische Regierung beab-
sichtigt, 10,000 Mann nach Marokko zu senden; dieselben
werden von Madrid aus benannt. Man ist vielmehr der
Meinung, der Sultan werde Gemüthsruhe geben und die
Familien der Ermordeten schadlos halten. Auch sollen die
Konflikte der europäischen Mächte in Marokko gemeinsame
Belangen wegen der Ermordung der Kaiserin in Tunis
erwoben haben. Ueber die Ermordung derselben finden sich
noch nirgend Details verzeichnet, ebensowenig sind die
Motive bekannt.

Deutsches Reich.

Neuener Bestimmungen zufolge würde, wie der „W. Z.“
aus Berlin gemeldet wird, der Kaiser bis gegen Ende des
Monats in Baden-Baden bleiben und dann direkt nach
Berlin zurückkehren.

Prinz Friedrich Leopold, Sohn des Prinzen Friedrich
Carl, welcher sich beabsichtigt von einiger Zeit einen Beir-
rath zugezogen hatte, ist soweit wieder hergestellt, daß er
bereits vor einigen Tagen, nachdem der Gypserverband entfernt
war, das Bett verlassen und Gedeckliche anstellen konnte.
Die Unterriechstunden haben während der Kur ohne Unter-
brechung täglich stattfinden können.

Wie der „W. Z.“ mitgetheilt wird, wird der bisherige
Chef der Marineinspektion der Flotte, Hr. Kontrabandier Zerne,
Mitte dieses Monats Kiel verlassen, um in Wiesbaden Resi-
denz zu nehmen. — Der Kronprinz hat durch den Chef der
Abtheilung der Stadt Kiel für den warmen Empfang seinen
Dank ausgesprochen lassen.

In Folge des Schreibens des Papstes Leo XIII. an den
Kardinal-Staatssekretär Nina hat der Reichskanzler Fürst
Bismarck in den letzten Tagen an letzteren ein Schreiben
gerichtet, wenn das „W. Z.“ so informiert ist. In demselben
bittet er Namens des Kaisers den Staatssekretär, dem Papste
für die verbindlichen und wohlwollenden Worte zu danken,
welche derselbe an den Kaiser und die deutsche Nation ge-
richtet hat. Fürst Bismarck soll in dem Schreiben seiner
festen Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben, daß die Verhand-
lungen zwischen dem Papste und der preussischen Regierung in
kurzer Zeit von dem glücklichsten und dauerhaftesten Erfolge
gekrönt sein werden.

[4] Dondorf und Söhne.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Meister Schübert war am Fenster stehen geblieben, die
Arme auf der Brust gestützt, blickte er finstler hinaus, und
immer broderender zogen seine blickigen Brauen sich zusammen.
„Das ist der Dant, mit dem die Kinder ihren Eltern für
alle Liebe und alle Sorgen lohnen“, sagte er nach einer lan-
gen Pause, „wir können davon nachzählen.“
„Eiße trifft seine Schuld. Sie ist betrogen worden und hat
bitter dafür büßen müssen.“

„Und weshalb wurde sie betrogen? Weil sie uns kein Ver-
trauen schenkte! Wir haben unsern Kindern jeden Wunsch er-
füllt, wir haben selbst gearbeitet, um ihnen eine sorgfältige Er-
ziehung zu geben; es wäre besser gewesen, wenn wir unsern
Stand vor Augen gehalten und die Kinder unter fremde Leute
geschickt hätten! Das kommt davon, wenn man höher hinaus
will, das sind die Folgen der modernen Erziehung, von der
ich nie etwas wissen wollte. Wir haben nicht so viel gelernt,
wir müßten schon in der Kindheit mit schwerer Arbeit unser
Brod verdienen, wir sind brav und ehrenhaft geblieben und
haben uns reichlich durchgeschlagen.“

Frau Schübert schüttelte das Haupt, aber sie erwiderte
nichts, sie warf aus Erfahrung, daß über dieses Thema sich
mit dem hartnäckigen Manne nicht reden liesse.
„Na, laß es gut sein, Käthe“, nahm er endlich wieder das
Wort, „es ist überflüssig, und ich denke, wir Beide werden
bald für immer Ruhe finden.“

Er strich mit der rufschwarzen Hand über sein braunes
Gesicht und wollte eben der Thüre aufzubrechen, als die geöff-
nete wurde, und ein junger, elegant gekleideter Herr auf der
Schwelle erschien.

Er war groß und schlank, ein blonder Vollbart umrahmte
sein mäßig schönes, blühendes Antlitz, und aus den tief-
blauen Augen leuchtete neben eiserner Willensfestigkeit ein
weiches, edles Gemüth.

„Da bin ich, Großvater“, sagte er mit langweiliger, sym-
patich herüberdringender Stimme; „ich bringe Euch die letzten Grüße
meiner guten Mutter und darf wohl hoffen, daß Ihr mir
ihretwegen Eure Arme öffnen werdet, was auch der Vater über
mich geschrieben haben mag.“

Meister Schübert blickte dem Eintretenden so starr an, als
ob plötzlich ein Gespenst vor ihm aus dem Boden gestiegen
sei, aber die alte Frau hatte mit dem Rufe: „Niederich“ sich
erhoben, sie eilte auf den jungen Mann zu und schloß ihn
in ihre Arme.

„Niederich!“ wiederholte Schübert, wie aus einem Traume
erwachend. „Also Du bist es? Wie kommst Du hierher?
Weshalb hast Du America verlassen, das doch Deine Heim-
mat ist?“

Niederich reichte ihm beide Hände und blickte ihm ernst und
voll in die Augen.

„Meine Heimath — ja, aber nicht mein Vaterland!“ er-
widerte er. „Ich bin hier geboren, und die Sehnsucht nach
dem schönen Vaterland hat die gute Mutter schon in meinem
Herzen geweckt, als ich noch Kind war. Ich habe sie früh,
zu früh verloren, es wäre besser für mich gewesen, wenn sie
heute noch lebte.“

Die alte Frau rückte einen Stuhl an den Tisch und holte
ein Glas, das sie aus dem Kruge füllte, dann neigte sie den
Hals, um zu trinken, indes Meister Schübert in die Werk-
stätte ging, um den Gehilfen eine andere Arbeit anzuwiesen,
die sie ohne seine Aufsicht und Hilfe verrichten konnten.

„Du hast uns da eine recht große Freude gemacht, Niederich“,
sagte sie, und aus ihren treuergehenden Augen, die unwehrend
ihm anblickten, leuchtete ein reines, ungetrübtes Glück, wie sie
es wohl lange nicht empfunden haben mochte. „Wie groß und
stark Du geworden bist! Damals fürchteten wir, Du wädest
die weite Reise nicht überleben, und wir freuten uns recht
herzlich, als wir hörten, daß alles so gut abgelaufen war!
Nun wirst Du wohl bei uns bleiben, nicht wahr?“

„Ja, in der Heimath bleibe ich“, erwiderte er, „aber wo ich
nicht dauernd niederbleibe, das hängt noch von den Umständen
ab. Vor allen Dingen muß ich mich einmal hier umsehen,
die deutschen Verhältnisse sind mir ganz unbekannt, und ich
weiß heute noch nicht, ob ich mich in sie hineinfinden werde.“

„Und was gedenkst Du hier zu thun?“ fragte Schübert, der
inzwischen wieder eingetreten war. „Hast mir die Sehnsucht
nach uns Dich hierher geführt?“

Dem jungen Mann entging der forschende, erwartungsvolle
Blick, mit dem der Meister diese Worte begleitete; er wollte
gedankenlos das Haupt.

„Das allein wohl nicht“, erwiderte er, „es kamen noch
andere Gründe hinzu, die Ihr aus den Briefen meines Vaters
wohl kennen müßtet.“

Der Vater hat uns seit dem Tode Deiner Mutter nur
einmal geschrieben, und in diesem Briefe beklagte er sich aller-
dings über Dich.“

„Ich kam mir das denken“, sagte Niederich tief aufathmend,
„aber zu solchen Klagen war er nicht berechtigt. Ich gönne
Niemandem die Jugend, die ich gehabt habe, und wenn ich sie
Euch erzähle, so werdet Ihr vielleicht sagen, ich —“

„Erzähle nur“, hat die alte Frau, während sie die Hand
Niederich's in der ihrigen hielt, „wir wissen ja gar nichts. Wie
der Großvater Dir schon sagte, hat Dein Vater nur einmal
geschrieben, seitdem hörten wir nichts mehr.“

„Es ist eine lange Geschichte“, fuhr er fort, „aber ich werde
es so kurz, wie möglich machen. So lange meine Mutter lebte,
hielt sie die Hand über mich, daß der Vater mir nichts
anhören konnte, und es ist oft darüber zwischen den Beiden
zu heißen Worten gekommen. Er mochte mich nicht leiden,
er wollte mit aller Strenge meine Erziehung leiten, und in
seiner Werkstätte durfte ich mich nicht sehen lassen, wenn ich
nicht einer Mißhandlung ausgesetzt wolle.“

Nach dem Tode meiner Mutter wurde das Verhältnis noch gespannter;
ich schickte zwölf Jahre, wir wohnten in Saint Louis, und mein
Vater hatte Arbeit vollan. Der geschickteste deutsche Schlosser
beschäftigte Vater gerne. Er konnte ohne Sorgen schlafen und
mit etwas Täglichem lernen lassen, wie ich es wollte, aber er
pauschte mich in seiner Werkstätte den schweren Hammer zu
schwingen, und wenn mein schwacher Arm erlahmte, dann
regnete es Driefen. Die konnte er ohne Grund über mich
herfallen und mich in einer so rohen Weise mißhandeln, wie
man seinen Sklaven mißhandeln würde, und nachdem unsere
Nachbarn mich in Schutz, so war dies für ihn nur eine neue
Ursache zu brutalen Mißhandlungen. Ich habe dies ein

Gros & detail.

J. LEWIN

Feste Preise.

4. Markt 4. Halle a. d. S. 4. Markt 4.
Confection-, Seiden-, Mode-, Leinen-, Baumwollwaaren. — Schirmlager.

Verzeichniss und Preisliste

der in der I. Etage meines Etablissements zum Verkauf ausliegenden

fertigen Damen- und Mädchen-Confection eigener Fabrik.

Regen-Mäntel für Damen in Hab.-Form von 5 Mark an.	Regen-Mäntel für Damen in Paletot-Form von 5 Mark an.	Regen-Mäntel für Damen elegante Paletot-Formen von 6 Mark an.
Regen-Paletots für Mädchen in jeder Größe von 3 Mark an.	Kinderjäckchen aus Filz in sortierten Farben, elegant gearbeitet von 1 Mark 50 Pfg. an.	Moirée-Röcke für Damen in gutem, tragbarem Moirée von 3 Mark an.
Filzröcke für Damen aus Ba. wählbarem Wollenfilz von 2 Mark 50 Pfg. an.	Steppröcke für Damen aus gutem Wollfilz elegant gearbeitet von 2 Mark 75 Pfg. an.	Filzröcke für Mädchen in allen Größen von 1 Mark an.

Sämtliche offerirte Artikel sind die jüngsten Neuheiten der Saison und bietet das Lager eine überraschende Auswahl einfacher und eleganter Piesen, für deren vollkommene und vorzügliche Tragbarkeit Garantie geleistet wird.

Herren-, Damen-, Kinder- und Bett-Wäsche,
ganze Ausstattungen in gediegensten Stoffen nach neuesten Mustern empfehlen
Geschw. Jüdel, Halle a.S., Markt Nr. 5.

Ida Böttger,
Markt 18. Halle a. S. Markt 18.
Wein Lager fertiger
Wäsche-Ausstattungen
halte geeigneter Berücksichtigung bestens empfohlen.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Am Montag den 14. October d. J. und den folgenden Tagen sollen die zur Salym'schen Konkurs-Masse von hier gehörigen
Herren- u. Knaben-Bekleidungs-Gegenstände
zu billigen Preisen verkauft werden.
Der Verkauf der Bestände an Tuch- und Futterstoffen etc. findet später statt und wird seinerzeit besonders bekannt gemacht.
Das Geschäftslocal, Leipziger Strasse Nr. 3, ist des Vormittags von 9 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr geöffnet.
Halle a.S. **Fr. Herm. Keil,**
Verwalter der Salym'schen Konkurs-Masse.

Für Industriebahnen u. Gruben

empfehle ich als langjährige Specialität:
Eisenbahn- und Grubenschienen jeder Art nebst allem Zubehör.
Eiserne Querschwellen, sehr beschriebenes System, ungemein vortheilhafter als Holz.
Hartguss- und Temper-Gussstahl-Räder.
Radgetriebe, ganz aus Stahl, billig und unermülich, sehr leicht bei sparsamstem Betriebe.
Eiserne Gruben-Streckenbogen aus Facon-Eisen.
Belag- und Drehplatten aus Guß- und Schmiedeeisen, schlicht, gerippt und durchbrochen,
sowie **sämtliche Stahl- und Eisen-Hüttenproducte** zu äußerst niedrigen Preisen und sachgemäßer Bedienung.

Otto Neisch,
Ingenieur und Hütten-Repräsentant,
Halle a. d. S.

Elegante Herbst- und Winter-Anzüge, das Neueste, was diese Saison brachte, Rock, Beinkleid und Weste, schon für 12, 14 und 16 Thlr.
Winter-Überzieher in Perle, Ratine, Escimo, Double, Flokoné, Satin, schon von 6 Thlr. an bis 8, 10, 12 und 14 Thlr.
Schlafröcke und Hausröcke für Herren von 5 Thlr. an.
Süddeutsche Jagd-Joppen von 4 Thlr. an.
Knaben-Paletots und Knaben-Reiseröcke von 2 Thlr. an,
Knaben- und Kinder-Anzüge von 2 Thlr. an.
Reiseröcke für Herren schon von 7 Thlr. an
empfehle
Leopold Loewenthal,
66. Große Steinstraße 66.

Concurmassen-Ausverkauf.

Der Ausverkauf der aus der Julius Baumbach'schen Konkurs-Masse herrührenden Waarenbestände, bestehend in
Herren- und Knaben-Garderobe
findet heute und folgende Tage 6. Leipzigerstraße 6. von 8-12 Uhr und von 2-6 Uhr zu Tagespreisen statt.

Ida Böttger, Halle a.S.
Markt Nr. 18.
Wein Lager fertiger wollener und Barchentsachen halte bestens empfohlen:
Wollene Herrenhemden und Jacken,
Wollene Damen-Jacken, Beinkleider und Röcke,
Wollene Leibbinden, Kinderkappchen, Wickeltücher,
Barchent-Nachtjacken, Barchent-Beinkleider,
Barchent-Röcke und Barchent-Nachtrockchen.

Sein reichhaltiges Lager in:
Gardinen, Bettdecken in weiß u. in roth; Negligéstoffe, Damast zu Bettbez., Tischtücher, Servietten, Handtücher, Oberhemden, Damenhemden und Kinderwäsche für jedes Alter empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen
F. W. Händler, gr. Ulrichstr. 60.

Jetzt 20 Mark.	Früher 30 Mark.
1/2 Stk. Herrenhuter Leinen	
1 fertiger Bettbezug mit 2 do. Kopfkissen	
1 fertiges Bettuch (sehr haltbar)	
1/2 Dtz. buntgr. Schürzen	
1 zweischläfr. Bettdecke mit Kissen	
bei Moritz Jüdel, Leipzigerstraße 91.	

Schlechte Zeiten
Bathonier für Piano v. Conradi, enthalt. die bekanntesten Mel. d. Neuzeit. Fr. 200.
Carl Paetz, Berlin W., Franzöf. Str. 33. Auch durch alle Buch- u. Musikhandl. z. beziehen.
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Hut-, Schirm- u. Mützen-Ausverkauf!!

Aus einer Berliner Concurs-Masse erhandenes Lager, bestehend in Schirmen, Hüten, Mützen u. s. w., soll am hiesigen Tage zu unterliegenden verzeichneten billigen, aber festen Preisen gänzlich veräußert werden.
Das Verkaufsllocal befindet sich im Laden des Conditor Herrn D. Lehmann.

Leipzigerstraße Nr. 105.
Der Verkauf beginnt Montag den 14. October und dauert nur mehrere Tage.

Verzeichniss:
840 Stück der schwersten ledernen Regenschirme, Automaten mit Paragon-Betteln (sowie Doubleface), Stück von 7 Mk. an.
420 Stück gute Janelle-Regenschirme, Stück von 2 Mk. 50 Pfg. an.
320 Stück moderne Hüte, sowie Melourhüte für Herren, Stück 3,50 bis nur 4 Mk.
600 Stück moderne Stoffmützen, Stück 75 Pfg. bis 1 Mk. 50 Pfg.
Mehrere feine Gehpöse mit Wiber- und Wam-Garntine, außergewöhnlich preiswerth.
Außerdem einen Bolten Oberhemden, Herrenhemden, Damenhemden, Gesundheitsgürteln, Unterjacken, Unterhosen, Herrenstrümpfe, Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Concerttische, Capotten, Hauben, wollene Kinderkleiden, Jacken, Giarrentaschen, Brieftaschen fabelhaft billig.

Für den Inverantwortlich verantwortlich W. König in Halle.
Mit Beilagen